

# Rassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Amtliches Organ für Nassau und Bergnassau-Scheuern.  
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

1,20 Mk. pro Quartal ohne Bringerlohn.  
Erscheint dreimal:  
Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.  
Die doppelspaltige Restamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Homburg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 18.

Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Müller, Nassau (Bahn).

Dienstag, 10. Februar 1914.

Verantwortung:  
Karl Müller, Nassau (Bahn).

37. Jahrg.

## Deutschland.

**Berlin, 7. Febr.** In der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses gab die Frage des Geburtenrückganges Veranlassung zu einer längeren Erörterung. Der Ministerialdirektor erklärte, daß das ungünstige Verhältnis zwischen Geburten und Sterbefällen rapide zunehme. Es gebe schon Orte, wo die Sterbeziffer größer sei als die Geburtenziffer. Ein Rückgang der Geburtenziffer zeige sich besonders in den großen Städten und in Industriebezirken und namentlich unter der handarbeitenden Bevölkerung. Der Rückgang der Geburtenziffer trete in allen Kulturländern hervor, in Europa wie in Amerika. Dieser Rückgang sei nicht auf die Abnahme der Volkskraft zurückzuführen. In dieser Beziehung sei vielleicht ein Fortschritt zu konstatieren, was bei dem Aushebungsgehalt zu Tage trete. Das Resultat zeige, daß die Körperlänge zunehme, von einer Verelendung der Massen könne keine Rede sein. Die durchschnittliche Lebenshaltung sei besser als früher und niemals seien so wenig Leute aus Deutschland ausgewandert wie jetzt. Tatsache sei, daß der Durchschnitt der Bevölkerung bestrebt sei, die Zahl der Kinder zu vermindern. Eine solche Volkskrankheit sei durch Polizeimaßnahmen nicht zu beseitigen, wohl aber gebe es andere Mittel und Wege, ihr entgegenzutreten. In der Bevölkerung wisse man gar nicht, eine wie große Anzahl junger Frauen und Mädchen zu Grunde gehen oder schwer erkranken infolge der Mittel zur Befreiung der Schwangerschaft. Der Handel mit Mitteln zur Verhütung der Empfängnis müsse ins Auge gefaßt werden. In dieser Beziehung hätten die Nachforschungen ganz unglaubliche Resultate ergeben. Die Händler schickten beispielsweise an ganze Beamtenkategorien, so kürzlich an die Postbeamten, diese Mittel und versprachen denjenigen, die größere Bestellungen machten, größere Rabatte. Die umfangreichen Erhebungen über den Rückgang der Geburtenziffer sollen zu einer Denkschrift verarbeitet werden. Außerdem sei in Aussicht genommen, die Vereine zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit zur Aufklärung heranzuziehen.

**Berlin.** Die Bahnwärter haben soeben in einer dem preussischen Abgeordnetenhaus unterbreiteten Petition um die Erfüllung folgender Wünsche gebeten:

1. Erhöhung des Gehalts und Abkürzung der Wartezeit für Erreichung des Erdgehalts;
  2. Aenderung der Bestimmungen über die pensionsfähige Dienstzeit;
  3. Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses auf drei Viertel des Betrages der mittleren Beamten;
  4. Abschätzung der Dienstwohnungen nach den örtlichen Mietpreisen;
  5. Gewährung eines Urlaubs von vierzehn Tagen.
- In der Begründung der einzelnen Punkte wird ausgeführt:

Zu 1, daß durch die Befoldungsbesserung des Jahres 1900 infolge Wegfalls der Stellenzulage nur eine minimale Einkommensvermehrung eingetreten und darum eine Erhöhung des Gehalts von 1400 auf 1800 Mark und Abkürzung der Wartezeit auf das Endgehalt von 18 auf 15 Jahre gerechtfertigt sei.

Zu 2 wird um Befreiung von Härten (Nichtanrechnung im Falle einer Unterbrechung der Hilfsbeamtendätigkeit) und Befreiung des Tages als Beginn der pensionsfähigen Dienstzeit, an welchem der Bedienstete ein Jahr im Eisenbahndienste

beschäftigt ist bzw. auf den Tag des Eintritts in die Pensionsklasse B gebeten.

Zu 3 und 4: Der Wohnungsgeldzuschuß von 150 bis 480 Mk. reicht nicht mehr aus, eine Familie mit Kinderreichtum eine den zeitgemäßen Anforderungen entsprechende Wohnung zu gewähren. Abschätzungen der Dienstwohnungen nach dem örtlichen Mietwerte ist unbedingt erforderlich. Der Unterschied zwischen den ermittelten Werten und dem Wohnungsgeldzuschuß müßte in bar ausbezahlt werden.

Zu 5: Der bisher gewährte Urlaub (acht Tage) reicht nicht aus zur Kräftigung des Körpers für ein Jahr anstrengender Arbeit. Vorzeitige Abnutzung der Kräfte führt vielfach zu frühzeitiger Pensionierung, wodurch sowohl der Beamte als auch die Staatskasse geschädigt wird.

Die Petition ist von dem Vorsitzenden der Interessenkommissionen des allgemeinen Verbandes der Weichensteller Bahn- und Brückenwärter sowie des Verbandes Deutscher Weichensteller, Bahn- und Brückenwärter unterzeichnet.

**Der zweite Dorfkirchentag** findet am 18. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Abgeordnetenhaus zu Berlin, Prinz-Albrechtstr. 5 statt. Zur Verhandlung stehen folgende Thematika: Die Dorfkirchenarbeit als Krone der ländlichen Heimatspflege (Referent: Pastor Köhn, Garwitz in Mecklenburg); Was verbaut die Dorfkirche, insbesondere das gottesdienstliche Leben, der Aufnahme des Heimgedankens? (Referent für Süddeutschland: Pfarrer Dege, Aglasterhausen in Baden; für Norddeutschland: Pfarrer Veitac, Borland in Pommern). Mit der Versammlung ist eine Ausstellung von Ansichten und Zeichnungen von Dorfkirchen und Grabkreuzen verbunden. Zu dem Dorfkirchentag hat jedermann Zutritt.

**Steigerung der Viehpreise von 1890 bis 1913.** Eine interessante Gegenüberstellung. In welchem erheblichen Maße die Viehpreise seit 1890 gestiegen sind, beweist folgende Zusammenstellung. Es wurden bezahlt für zweite Qualität Rinder pro 100 Pfund Schlachtgewicht im Jahre

1890: 52,2 Mark, dagegen 1913: 86,2 Mark.
für Kälber 1890: 49,3 Mark, dagegen 1913: 106,6 "
für Schafe 1890: 50,6 Mark, dagegen 1913: 91,15 "
für Schweine 1890: 49,45 Mark, dagegen 1913: 73,15 "

**Das preussische Landesökonomikollegium**, das am Donnerstag im Festsaal des Abgeordnetenhauses zu seiner diesjährigen Sitzung zusammentrat, wurde von dem Vorsitzenden Grafen Schwerin-Löwig mit einem Kaiserhoch eröffnet. Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer-Lieser begrüßte das Kollegium namens der Staatsregierung und seiner Verwaltung und führte u. a. aus: Die letzte verhältnismäßig gute Ernte und die Vermehrung des Viehbestandes, die eine Herabminderung der Fleischpreise zur Folge hatte, ist der deutschen Wirtschaftspolitik zu danken. Dies gibt auch einen Fingerzeig für die Notwendigkeit der Bestrebungen der deutschen Landwirte, die Viehproduktion möglichst zu steigern. Ich bin überzeugt, die preussischen Landwirte entziehen sich dieser Pflicht nicht, sondern sehen die Steigerung der Viehproduktion unvermindert fort. Die Freihändler werden allmählich einsehen, daß die Getreidepreise nicht durch den Zoll, sondern durch die Weltmärkte bestimmt werden. Der Minister äußerte den Wunsch, daß die Verhandlungen zur Hebung und Förderung der deutschen Landwirtschaft beitragen möchten.

**Von der Eisenbahn.** Nach einer neuen bahnamtlichen Bestimmung müssen vom 1. Februar ab die für den Betriebsdienst bestimmten Stations- und Schreibgehilfen, ebenso Hilfsstelegraphisten, wenn sie ständig im Beamtendienst beschäftigt sind, Dienstkleidung tragen. Dasselbe gilt auch für die zur Aushilfe ehemaligen Beamten. Die für die etatsmäßige Anstellung nicht in Betracht kommenden Bediensteten haben die zweireihige Tresse mit Stehkragen zu tragen.

## Das Unglück auf der Zeche „Achenbach“.

**Bochum, 7. Februar.** Die Sektion II der Knappschaftsberufsgenossenschaft in Bochum hat die Feststellungen für die Festsetzung der an die Hinterbliebenen der auf Zeche „Minister Achenbach“ verunglückten Bergleute zu zahlenden Renten sofort ausgenommen. Die am 1. Januar 1914 in Kraft getretene Reichsversicherungsordnung hat hinsichtlich dieser Rentenbezüge einen wesentlichen Fortschritt gemacht. Während früher nur der Jahresarbeitsverdienst bis zur Höhe von 1500 Mark anrechnungsfähig war, ist nach den neueren Bestimmungen der Betrag von 1800 Mark voll anrechnungsfähig. Die Feststellungen der Knappschaftsberufsgenossenschaft haben folgendes ergeben:

Rentenberechtigt sind insgesamt 12 Witwen und 29 Kinder (11 Verunglückte waren ledig). Die Gesamtsumme der zahlenden Jahresrente beläuft sich auf 11 503,42 Mark; davon beträgt die Witwenrente 3 680,78 Mk., die Kinderrente 7 842,64 Mk.

Im Einzelnen werden folgende Renten gezahlt:	
3 kinderlose Witwen	402, 300, 275 Mk.
1 Witwe mit 1 Kind	806
2 Witwen m. je 2 Kindern	1120, 1224, "
1 Witwe mit 3 Kindern	1267
4 Witwen m. je 4 Kindern	1281, 1245, 1209, 1191
1 Witwe mit 5 Kindern	1181

Außerdem gelangt das Sterbegeld für 23 Personen mit durchschnittlich je 125 Mark sofort zur Auszahlung.

Bemerkt sei noch, daß die Zecheverwaltung, wie nach dem Unglück im Dezember 1912, auch jetzt wieder zur Unterstützung der Hinterbliebenen einen Fonds gebildet hat, dessen Verwaltung einer Kommission unter dem Vorsitz des Berghauptmanns übertragen ist. Aus diesem Fonds sollen den Hinterbliebenen für die nächsten 5 Jahre neben der gesetzlichen Rente eine Zusatzrente gewährt werden. Ferner hat die Zecheverwaltung den Witwen sofort nach dem Unglück je 150 Mark ausbezahlt.

## Sonderbare Testamente.

Den wenigsten Erbtanten gelingt es, ihren letzten Willen ganz zur Zufriedenheit ihrer minderbegüterten Verwandten zum Ausdruck zu bringen. Das bewies wieder einmal der kürzlich aus Oldenburg gemeldete Fall. Dort wurde eine Erbtante zu Grabe getragen, der es schon zu Lebzeiten nicht gelungen war, die Gunst ihrer geliebtesten Verwandten zu erringen. Sie hatte nämlich alle Erleichterungsversuche an ihrer Geldbörse zu verhindern gewünscht, was ihr den höchsten Zorn und tiefste Verachtung ihrer nahen und entfernten Verwandten eingetragen hatte. Sie schwuren, die „hartherzige und verfluchte“ Tante nicht zu Grabe zu geleiten, wenn sie

## Jugendliebe.

Roman von V. v. d. Landen.

11

„Sie hatten hoffentlich gute Nachrichten?“  
„Ich weiß nicht, gnädige Gräfin, ob ich diese Frage bejahen, ob ich sie verneinen soll; ich habe zwischen den Zeilen etwas von einer mir nicht ganz oberflächlich scheinenden Bestimmung herausgesehen. Ob nun eine körperliche Indisposition, ob andere Gründe die Ursache sind — ich bin mir nicht klar darüber.“

Die Gräfin wiegte bedauernd das kokett frisierte rotblonde Köpfchen.

„Wie mir das leid tut!“

„Vielleicht eine Magenverstimmung,“ ließ sich Frau von Giesbrecht vernehmen; alle Stimmungen haben meist ihren Ursprung im Magen.“

„Sie sprechen aus Erfahrung — Gnädigste — wie immer,“ spottete der Prinz; „in Spezialfällen soll ja auch manchmal das Herz damit zu tun haben, habe ich mir sagen lassen.“

„Wie geht es Deiner Cousine Magelone?“ fragte Gaston, und diese Frage war es, die einem kleinen Wortgelekt zwischen Frau von Giesbrecht und dem Fürsten ein Ende machte.

„Magelone, Magelone!“ rief derselbe, „welch außergewöhnlicher Name; im Altertum knüpfte die Sage ihn an eine Frau, die durch seltene, rührende Liebe und selbstverleugnende Frömmigkeit berühmt wurde. Wie steht's mit diesen Tugenden bei der modernen Repräsentantin dieses Namens? — Parodon wegen des Scherzes.“

„Ihre Frage, mein Prinz, ist nicht so leicht zu beantworten,“ entgegnete Rolf; „jedemfalls —“

„Jedemfalls steht Fräulein Dyrfurt an Schönheit und Anmut ihrer Namensschwester nicht nach,“ ergänzte Gaston von Preuß.

„Wahrhaftig?“

„Dann möchte ich sie kennen,“ rief Gräfin Xenia lebhaft; „ich interessiere mich immer für schöne, junge Mädchen, die noch keinen gesellschaftlichen Ruf als beaute haben.“

„Ich auch; dies Interesse für Schönheit — es liegt uns nat einmal im Blut,“ scherzte der Prinz.

Es war Rolf peinlich, daß Magelone in dieser Weise der Mittelpunkt des Gesprächs wurde, und ziemlich unvermittelt sprach er der Gräfin die Bitte aus, etwas zu singen.

„Gern; wollen Sie begleiten, Baron Preuß?“

Er folgte ihr ins Musikzimmer; die Mitte des prächtigen, mit mattgelber Seide dekorierten Raumes nahm ein Stuhlflügel ein; die künstlerisch ausgeführten Wüsten bedeutender Tonkünstler der Vor- und Jetztzeit schmückten die Wände; außer einigen eleganten Notenpulten und einem reichausgelegten Notenschrank bildeten nur Sessel und Divans die Ausstattung des Zimmers.

Das Instrument war geöffnet; Notenhefte und einzelne Blätter, achtlos hingeworfen, lagen teils darauf, teils auf dem parkettierten Fußboden.

„Gnädige Frau Gräfin üben wohl heute schon?“ fragte der Baron, Platz nehmend und einige Akkorde greifend.

„Geübt? Ach nein; ich habe nur ein paar alte bekannte Sachen durchgetrallert. Es war ein zu langweiliger Sonntag.“ Sie unterdrückte ein leichtes Gähnen, ergriff wohllos ein Heft und sang. Sie hatte eine volle, gutgeschulte Stimme; aber sie trug heute ohne jede Empfindung vor; sie war zerstreut und nicht bei der Sache. Ihre Blicke wanderten unausgeseht in das Nebenzimmer und blieben auf Rolf haften.

Aber was sie dort sah, konnte sie im Grunde auch nicht begeistern. Herr von Belten lehnte im Sessel und blickte mit finstler gerungelter Stirn vor sich nieder. Fürst Edelsberg schlürfte behaglich ein Glas feurigen Burgunder und Frau von Giesbrecht hatte einen Zeller mit Konfitüren in ihre Nähe zu bringen gewünscht, von dem sie unausgeseht nachte. Als Xenia ihr Lied geendet, zuckte es verächtlich um ihren Mund, und nicht ohne Bitterkeit sagte sie zu Gaston: „Sehen Sie nur, vor

welch einem aufmerksamen Auditorium ich meine Kunst zum besten gebe.“

„Der eine in stille Träumerei versunken, mein Bruder mit dem Burgunder liebäugelnd und Frau von Giesbrecht auf dem besten Wege, sich in Konfitüren zu überfüttern.“

Gaston lächelte.

„Um so aufmerksamer bin ich, Gräfin.“

„Ach, lassen Sie das. Ich mag überhaupt nicht mehr sin-

gen; ich habe Krachen im Halse. Haben Sie es den Tönen nicht angemerkt?“

Ohne seine Entgegnung auf ihre Frage abzuwarten, trat sie vom Klavier zurück in das Teezimmer. Herr von Preuß ließ sich dadurch nicht stören, er lächelte noch immer — ungalant — über Gräfin Xenias plötzlichen Halschmerz. Nach und nach wurde er erustet, überließ sich seinen freien Phantasien auf dem Flügel und ging schließlich zu den Brahmschen Tänzen über, die er meisterhaft vortrug.

Gräfin Gartuch hatte sich neben Rolf von Belten gesetzt.

„Sie sind so schweigsam, Herr von Belten,“ sagte sie plötzlich in einem leicht gereizten Ton. „Woran denken Sie? Rasch Antwort, aber — ehrlich.“

„Ich habe keine Ursache, meine Gedanken vor Ihnen zu verbergen, Frau Gräfin, ich dachte an zu Hause.“

„Das macht Ihnen alle Ehre. Aber nun Parodon, wenn ich Sie diesen Träumereien entreihe. Wollen Sie morgen die Premiere im Schauspielhaus besuchen? Ich biete Ihnen einen Platz in meiner Loge an.“

„Sehr gültig, gnädigste Gräfin! Mit gehorsamstem Dank angenommen.“

„Eine Premiere im Schauspielhaus? Aber lieber Belten, wie können Sie sich so von meiner Schwester einfangen lassen?“ lachte Fürst Edelsberg, aufs neue sein Glas füllend.

„Ich werde statt dessen das Benefiz der kleinen, freudlichen S. in der Friedrich-Wilhelmsstadt vorherzusehen. Jedenfalls rate ich Ihnen, ziehen Sie bequeme Handschuhe an, denn ich wette zehn gegen eins, daß der literarische Urheber dieser „Premiere“ ein Protege der Gräfin ist, und da müssen Sie natürlich tüchtig klatschen. Zu solchen Abenden, die über „Sein“ oder „Nichtsein“ einer Novität entscheiden, stellt sie stets einem Herrn, der gute Garantien für hörbares „Applaudieren“ bietet, einen Platz ihrer Loge zur Verfügung.“

„Sascha — das ist doch geradezu perfide,“ rief Xenia und warf ein paar Rosenblätter aus ihrem Brustbeutel nach dem Fürsten; dann fuhr sie, zu Rolf gewendet, fort: „Es bleibt bei unserer Verabredung, Herr von Belten, nicht wahr? Und wissen Sie noch eins? Am einfachsten ist es, Sie holen Frau von Giesbrecht und mich ab und essen zuvor mit uns. Um sechs Uhr, bitte.“

sterbe. So hartherzig und verflucht, wie die abgewiesenen Verwandten dachten, war diese Tante aber doch noch nicht. Das sollte sich nach der Eröffnung ihres Testaments herausstellen, indem sie ihr hinterlassenes Vermögen denen vermachte, die ihr die letzte Ehre erwiesen hatten, die ihrem Sarge gefolgt waren. Unter ihnen befand sich freilich niemand von ihren „erklärten“ Verwandten, weshalb diese denn auch leer ausgingen.

Ein anderer Fall von der Vollstreckung eines sonderbaren Testaments wird aus England berichtet. Hier hatte es der Erblasser, ein schwerreicher englischer Lord, auf die „lachenden Erben“ abgesehen. Er bestimmte, daß sein letzter Wille im großen Ritteraal seines Schlosses vor der gesamten Verwandtschaft zur Vorlesung kommen sollte. In den Reihen der erwartungsvollen Erben stand ein kleines Mädchen, das, als es die mächtige Puderperücke des Notars sah, laut zu lachen begann. Man gebot ihr mit großer Entrüstung Ruhe, aber es lachte nur noch kräftiger. Gerade wollte man den Störfried entfernen, als der Notar, der eifrig in das Testament geblickt hatte, einen Schrei der Ueberraschung ausstieß und das nichtsahnende Mädchen zur Unversalerbin proklamierte. In der ersten Klausel des Testaments hieß es nämlich, das Vermögen des Lord solle dem zufallen, der im Augenblick der Testamentsöffnung am lautesten lachen würde.

Eine Art von Zwangserziehung machte ein ganz sonderbarer Kauz aus seiner Hinterlassenschaft, der Selbstmord beging, um seine Neffen — zum Sport zu bekehren. Er war im Leben ein großer Freund von Leibesübungen gewesen. Zu seinem Leidwesen konnte er die Neffen nicht dazu bekehren. Da griff er zu einem Radikalmittel, um die jungen Leute noch in der Jugend zu bessern: er erschoss sich und vermachte ihnen sein ganzes Vermögen unter der Bedingung, daß sie 7 Jahre hindurch alle Morgen von 5 bis 8 Uhr in der frischen Luft Freilübungen machen sollten.

## Deutschland.

Die Kronprinzenreise in die deutschen Schutzgebiete.

**Berlin**, 8. Febr. Ueber die Kronprinzenreise in die deutschen Kolonien teilt die „Voss. Ztg.“ im Gegensatz zu anderen Meldungen mit, bis zur Stunde stehe nur soviel fest, daß der Kronprinz im Juni zusammen mit der Kronprinzessin eine mehrmonatige Reise antreten wird, die ihn in sämtliche deutschen Kolonien Afrikas führen soll. Die Rückkehr nach Deutschland werde erst im November erfolgen. Die Einzelheiten des Reiseprogramms seien noch keineswegs festgestellt, es werde zur Zeit daran noch unter Berücksichtigung der einzelnen Schutzgebiete gearbeitet.

Keine Verstärkung der Zaberner Garnison.

**Straßburg**, 8. Febr. Am 1. Oktober d. J. sollte die Zaberner Garnison beinahe eine Verstärkung durch eine Abteilung Artillerie erhalten. Die Vorarbeiten waren bereits soweit gediehen, daß hinter den Kasernen des ersten Bataillons bereits Grund und Boden fest angekauft und das Gelände für die zu errichtenden Gebäulichkeiten bereits abgesteckt war. Nach einer gestern hierher gelangten Mitteilung der Militärbehörde wird die geplante Verstärkung der Garnison nun endgültig unterbleiben. Sämtliche Kosten, die durch die Abschließung der Kaufverträge bis jetzt entstanden sind, werden durch den Militärkassenschatz gedeckt werden.

Leutnant v. Forstner in Zabern.

\* **Zabern**, 8. Febr. Leutnant v. Forstner weilte heute vorübergehend in der Stadt, vermutlich, um die durch seinen Weggang nach Bromberg veranlaßten Angelegenheiten zu ordnen. Als er gegen Mittag, gerade um die Zeit, wo Schulen, Fabriken und Geschäfte schließen, die Hobbortstraße, begleitet von zwei Kameraden, passierte, schloß sich ihm sofort ein Haufe von einigen fünfzig Kindern an, aus deren Mitte wohl auch Rufe gehört wurden. Gendarmarie war alsbald zur Stelle und verhinderte jede Ausschreitung.

73000 Glückwünsche an Oberst v. Reuter.

\* **Berlin**, 8. Febr. Wie wir der „Allgemeinen evangelisch-lutherischen Kirchenzeitung“ entnehmen, hat Oberst v. Reuter nach seiner Freisprechung rund 73000 drachtliche und briefliche Glückwünsche erhalten.

## Gerichtszeitung.

\* **Dillenburg**, 7. Februar. Einhundert Mark Schadenersatz sprach das Amtsgericht Dillenburg dem Pächter des gleichnamigen Reviders für eine von einem wildernden Hunde gebissene Riecke zu. Das Landgericht Limburg verwarf die bei ihm vorgebrachte Berufung des Hundebesizers.

Reichsgerichtsentscheidungen.

\* **Leipzig**, 6. Febr. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Witwe des Landwirts Kochs aus Blauslein und des Arbeiters Martin Steegers aus Veggendorf, die vom Schwurgericht in Aachen zum Tode verurteilt worden waren, weil sie gemeinschaftlich im Juli 1913 den Landwirt Kochs, den Ehemann der Angeklagten Frau Kochs, erschossen hatten. Ebenso die Revision des Bergmanns Bruno Gutowski aus Grabbeck, der vom Schwurgericht Essen am 1. Dezember 1913 wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, weil er seinen Vater mittels Revolvers getötet hatte.

## Von Nah und Fern.

\* **Nassau**, 8. Febr. In der am Samstag Abend im Gasthaus „Zum Hirsch“ stattgefundenen Generalversammlung des Bürgervereins trat zunächst der Vorsitzende Herr Heinrich Meusch nach Eröffnung derselben einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahr und den gegenwärtigen Stand desselben. Nach dem dann folgenden Bericht des Kassierers Herrn Christian Schwarz betragen die Einnahmen 153,81, die Ausgaben 138,25 Mk. Die Kasse wurde geprüft, für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Ergänzungs- bzw. Ersatzwahlen in den Vorstand ergaben die Wiederwahl des Vorsitzenden Herrn Heinrich Meusch, sowie die Herren Chr. Hermani und Peter Kasse; neu gewählt wurden die Herren Wilh. Kurz I., Heinrich Bruchschmidt und Heinrich Schwarz. Anschlie-

hend wurden kleinere Anfragen und interne Angelegenheiten des Vereins erledigt. Der vorgeschrittenen Zeit und der verhältnismäßig schwach besuchten Versammlung wegen wurde der auf der Tagesordnung stehende Vortrag über „Arbeiten der Bürgervereine und soziale Erziehung“ verschoben und gleichzeitig beschlossen, denselben an einem Sonntag im Gasthaus „Zum Hirsch“ abzuhalten, da man am Sonntag einen besseren Besuch der Versammlung erwartete.

\* **Nassau**, 8. Febr. In der Versammlung des Sportvereins „Nassovia“ wurde auf Dienstag, den 24. Februar bei Mitglied Fischbach einen Kappenabend beschlossen. Die demnächst beruflich aus Nassau scheidenden Spielführer und Vorsitzenden, Herrn Michler und Herrn Crecelius legten ihr Amt nieder. In Anerkennung sportlicher Verdienste wurde Herr Michler zum Ehrenspielführer, Herr Crecelius zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Zum Spielführer wurde Herr A. Breßler gewählt. Das gestern in Bad Ems zum Austrag gebrachte Fußballwettbewerb des Sportvereins „Nassovia“ gegen den Sportklub „Preußen“ endete zu Gunsten des Ersteren mit 3:1 Toren.

\* **Nassau**, 9. Februar. Herr Missionar Giesewetter, der gestern vormittag in der hiesigen evangelischen Kirche gepredigt hatte, hielt gestern nachmittag um 5 Uhr ebendasselbe einen Vortrag: „Erlebnisse und Erfahrungen eines China-Missionars“. Es waren interessante und spannende Erzählungen von Land und Leuten, von der alten Kultur der Chinesen, von ihrer Gesittung, ihrem Anstand, von ihrem Ahnenkult und Götzendienst, von Handel und Gewerbe (Seidenstickerei, Silber schmiedekunst, Eisenbeinschnitzereien, Buchhandel usw.), von dem Leben und Treiben in den chinesischen Städten und in den Dörfern. Herr Missionar Giesewetter ging dann dazu über, zu erzählen von den dortigen Missionsstationen und ihren Einrichtungen, von seiner ersten Verührung mit diesen Popsträgern, von seinen ersten Predigten auf den Märkten und seiner weiteren Wirksamkeit (Bau einer Kapelle, Errichtung von Schulen usw.) unter den Chinesen. Der Herr Missionar schloß seinen Vortrag mit den Worten: Wenn man sieht, welche Kräfte in diesem Volk liegen, muß man sagen, diese viele Millionen Menschen haben noch eine große Zukunft und China ist bedeutend genug, für Christus und sein Reich gewonnen zu werden. Die Kollekte beim Ausgang aus den Gottesdiensten betrug 26,95 Mark und ist für die Barmer Mission bestimmt.

\* **Nassau**, 9. Februar. Wie sehr beliebt die Wanderungen des Zweigvereins vom Taunuskreis in unserer Bürgerstadt geworden sind und welchen Anklang sie finden, zeigte wieder die gestrige Wanderung. An derselben nahmen 82 Personen teil, darunter viele Damen und Kinder. Die Wanderung führte von Oberhof aus über Kloster Arnstein, (welches besichtigt wurde), über die Kanzel, Weisenlay, Hof Saalscheid (von welchem man herrliche Ausblicke ins Lahn- und Dörsbachtal genießen konnte) nach Strohofen, wo bei Mitglied Minor (Goldenen Brunen) Einkehr und Rast gehalten wurde. Gegen 7 Uhr kamen die Wanderer wieder in Nassau an.

\* **Nassau**, 9. Februar. In dem gestrigen Generalappell des hiesigen Krieger- und Kampfgenossenvereins, welcher in der „Union“ abgehalten wurde, erstattete nach Begrüßung durch den 2. Vorsitzenden Kamerad Kuhn, der Kassierer, Kamerad Ehrlich, den Kassenbericht. Den Einnahmen von Mk. 1188,83 stehen an Ausgaben Mk. 1181,60 gegenüber. Das gesamte Vermögen beträgt Mk. 1657,—. Nach Erteilung von Entlastung schritt man zur Wahl des Vorstandes. Es wurden neu bzw. wiedergewählt die Kameraden Oberleutnant a. D. Freiherr von Marschal, 1. Vorsitz., Chr. Kuhn, 2. Vorsitz., Chr. Laug, Schriftf., Bahnhofsvorsteher a. D. Ehrlich, Kass., und W. Scheuern, W. Kirch, Aug. Schulz (Schiedsrichter), Karl Busch, Karl Hofmann und Chr. Hermani, Beisitzer. Die Fahnenträger, der Führer der Gewehrsektion und der Vereinsdiener blieben die seitherigen.

\* **Nassau**, 8. Februar. Wie uns vom Vorstand des Lokalgewerbevereins mitgeteilt wird, findet am 17. Februar ein Theaterabend statt. Der für den 19. Februar vorgefehene Volksunterhaltungsabend mußte auf den 12. März verlegt werden.

\* **Nassau**, 9. Febr. Der Maskenball des M.-G.-V. „Liederkränz“ mit seinen humoristischen Einlagen findet am Fastnachtsontag im „Nassauer Hof“ (Fischbach) statt.

\* **Zu dem am Allerhöchsten Befehl in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers stattfindenden Vortrag der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen am 12. Februar 1914**, sind 1000 Karten an die Mitglieder und geladenen Gäste ausgegeben, die aus allen Teilen Deutschlands zusammenkommen, um diesen alljährlichen Festtag der Vereinigung gemeinsam zu begehen. An den Vortrag über „Burg und Schloss“ des Professors Bodo Ehardt schließt sich ein Festessen im Hotel Wlton-Berlin.

Die Wirkung des Generalpardons.

Nach vorläufiger Schätzung des Dezernenten der Berliner Steuerverordnungscommission werden in Berlin mindestens vier Millionen Mark an Steuern mehr eingehen. Einschließlich des Vorortes Charlottenburg, der wegen der sich dort niedergelassenen Millionäre nächst Wiesbaden als die drittgrößte Stadt Preußens gilt, schätzt man die Mehreinnahme an Einkommensteuer zusammen auf 9 Millionen Mark. In Frankfurt a. M. rechnet man ebenfalls mit einer Mehreinnahme von 4 Millionen, in Wiesbaden von 2 Millionen, in Köln von 800 000 Mark. Aber auch in den Kleinstädten nimmt man eine Mehreinnahme als bestimmt an, so aus unserer engeren Heimat in Limburg mit 6000, in Diez von 3000 Mark. Desgleichen in Bad Ems eine erkleckliche Summe nach dem Bericht über die Generalversammlung des dortigen Verkehrsvereins. Mit Spannung sieht man dem Resultate vom Lande entgegen. In Frankfurt a. M. allein ist ein Vermögen von über 3 Milliarden festgestellt. Die Gesamtmehreinnahme an Einkommensteuer in ganz Preußen nimmt man mit 80 Millionen als nicht zu hoch gegriffen an. Sollte dieses Mehr sich als richtig erweisen, so wäre das ein Erfolg, der namentlich für die Finanzen der Gemeinden sehr erfreuliche Wirkungen mit sich bringen müßte. Vielfach werden die kommunalen Steuerzuschläge ermäßigt werden können oder es wird unvermutetes Geld für Aufgaben bereitstehen, die sonst hätten verschoben werden müssen, oder die nur in beschränktem Maße zu erfüllen gewesen wären.

\* **Singhofen**, 9. Februar. Der hiesige Turnverein „Jahn“ begeht am 28. und 29. Juni d. Js. die Einweihung seiner neuen Fahne.

\* **Bad Ems**, 7. Februar. Der Kur- und Verkehrsverein hielt in der „Stadt Wiesbaden“ seine Hauptversammlung ab, in der wieder eine interessante Aussprache über das hiesige Kurwesen im Anschluß an die in voriger Versammlung angeregten Gegenstände stattfand. Zu-

nächst erstattete der Vorsitzende Direktor E. Fischer den Geschäftsbericht. Kassierer Bahde erstattete sodann den Kassenbericht. Dieser stellt sich wie folgt: Einnahmen: 8321,37 Mark, Ausgaben 7273,30 Mark. Mit Rücksicht darauf, daß die Verwirklichung des Strandbades zu große Mitteln erfordern würde, soll von diesem Plan abgesehen werden. Dagegen wäre die Einrichtung eines Luft- und Sonnenbades anzustreben, wofür der Verein bereits einen Fonds von 50 Mk. bereitgestellt hat. Zu Anfang der Saison soll ein Konzert stattfinden, dessen Reinertrag zum Besten dieses Fonds bestimmt ist. Die Erhöhung des Reklamefonds sei eine schwierige Sache; der Vorstand habe deshalb auch von einem bestimmten Vorschlag abgesehen. Jedenfalls sei die Durchführung der Erhöhung der Einkommensteuer ein heikles Experiment. Bureauchef Krause gab hierauf nähere Ausführungen über die von ihm seinerzeit angeregte Einkommensteuererhöhung. Direktor Fischer meinte, daß durch den Generalpardon zum Wehrbeitrag auch in Ems ein Mehr an Steuern sich ergeben werde. Dieses Mehr könnte vielleicht für Reklamezwecke verwendet werden. Es wurde schließlich beschlossen, beim Magistrat zu beantragen, daß die Reklame dieses Jahr um 5000, für die folgenden Jahre um 10 000 Mark aus städtischen Mitteln erhöht wird, unter der Voraussetzung, daß auch der Fiskus eine entsprechende Erhöhung eintreten läßt.

\* **Wetterbericht**. Die Wetterlage hat sich nicht geändert. Hoher Druck bedeckt den ganzen Kontinent und beherrscht ausschließlich unsere Witterung. Eine Aenderung ist vorerst nicht zu erwarten. Voraussichtliche Witterung: Meist heiter, vielfach Dunst und Nebel, keine wesentliche Temperaturänderung, Nachtfrost, ziemlich ruhig.

\* **Diez**. In den Gemeinden Hahnstätten, Lohrheim und Kagenelobogen, wo die Gewerkschaft Nagod (Gebr. Latsch-Diez), seit einiger Zeit Bohrversuche nach Eisenstein vornahm, hat man bei einer Tiefe von nur 12 Metern ein mächtiges Barytlager angefahren. Zur Ausbeutung desselben hat sich in Diez eine Gewerkschaft „Goethe 2“ gebildet, die den Betrieb am 1. Februar aufnahm. Auf bergaulichem Gebiete wäre hiernit ein neues Arbeitsfeld erschlossen. Baryt ist Schwerpat.

\* **Limburg**, 9. Febr. Von April an spendet der Herr Bischof die Firkung u. a. auch in den Pfarreien Nassau, Arnstein und Winden. — Mit dem 1. Februar ist Herr Pfarroverwalter Schmidt in Wicker zum Kaplan in Arnstein ernannt.

— Die Stadt Oberlahnstein bezog 1913 vom Bahnkassenschatz an Gemeindesteuern den Betrag von 51 000 Mk.

† Die wirtschaftliche Krise läßt bereits ihre Rückwirkung auch auf die Metallindustrie aus. Während in Frankfurt a. M. bei den dort beschäftigten Arbeitern bis jetzt etwa 400 000 Arbeitsstunden ausfielen, mit einem Lohnausfall von etwa 200 000 Mk., hat man in der Metallindustrie in Höchst die Arbeitszeit auf fünf Wochentage beschränkt und auch an diesen Tagen wird der Betrieb nur in beschränktem Maße aufrecht erhalten.

— **Vom Lande**, 9. Februar. Noch ist es Zeit, lebende Hecken zu beschneiden. Der Sommer ist hierzu aus verschiedenen Gründen ungeeignet und zwar weniger in Rücksicht auf den Vogelschutz. Im Winter, wo die Pflanzen entblättert sind, können Lücken in den Hecken leicht gefunden und durch Nachpflanzung usw. rechtzeitig ausgebessert werden. Bei dem Heckenschnitt im Sommer werden zahlreichere Nester nützlicher Vögel entweder vernichtet oder aber mindestens durch Freistellung der bewohnten Nester gestört. Hierdurch werden die Vögel veranlaßt, ihre Gelege zu verlassen, oder die jungen Vögel fallen, soweit sie nicht zu Grunde gehen, jeglicher Nachstellung anheim. Der Sommerschnitt der Hecken ist nur Gewohnheit, sachlich aber in keiner Weise gerechtfertigt. Außerdem stehen im Winter Arbeitskräfte zur Verfügung — im Sommer fehlt es an solchen überall. — In Gegenden, in denen die Blutlaus verbreitet ist, mache man einmal den Versuch, folgende Sorten Apfelbäume anzupflanzen: 1. Späher des Nordens; 2. Geflammtes Cardinal; 3. Transparent von Croncels und 4. Ananasreinette. Diese an sich empfehlenswerten Sorten sind gegen die Blutlaus ziemlich gefeit. Sie werden in manchen Gegenden ganz verschont, in anderen nur wenig befallen, so daß ihr Anbau zu empfehlen ist.

\* **Wiesbaden**, 8. Febr. Der Vorstand der Wiesbadener Handwerkskammer sprach sich gegen die Aufnahme des Turnunterrichts in den Lehrplan der gewerblichen Fortbildungsschule aus. Die Kammer ist der Meinung, daß der Lehrplan der Pflichtfortbildungsschule schon jetzt derart überlastet sei, daß er eine weitere Belastung nicht mehr vertragen kann.

\* **Hochheim**, 7. Februar. Heute Morgen sind vier Batterien des 63. Feldartillerie-Reg. mit Handigen bei Hochheim über das Eis des Mains gefahren.

\* **Höchst a. M.**, 7. Febr. Vom Schnellzug überfahren und getötet, wurde gestern nachmittag der Bahnarbeiter Franz Vogel. Der Mann war auf dem hiesigen Bahnhof mit Geleisearbeiten beschäftigt, und hatte infolge des undurchsichtigen Nebels den Schnellzug nicht bemerkt. Er wurde von der Maschine erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod eintrat. Vogel ist 32 Jahre alt und erst seit kurzem verheiratet.

\* **Kassel**, 7. Febr. Landgerichtsdirektor Schulte aus Düsseldorf wurde im Park zu Wilhelmshöhe erschossen aufgefunden. Der Verstorbene hatte sich zuletzt in einer Kuranstalt aufgehalten.

Vom Westerwald ins Siegerland.

Der Verkehr vom Westerwald ins Siegerland und nach Westfalen hat sich in den letzten Jahren derartig gesteigert, daß von der Eisenbahnverwaltung der viergleisige Ausbau der Strecke Kreuzthal-Weidenau in Aussicht genommen ist. Die Mittel dazu werden im nächsten Eisenbahnbauleistungsplan vorgezogen.

\* **Romrod** (Oberhessen), 7. Febr. (Ein trinkschwaches Geschlecht.) Seit mehr als 300 Jahren ist es hier Brauch, daß bei der Einführung neuer Gemeinderäte diese in feierlicher Sitzung einen silbernen Becher, der genau eine Flasche Wein faßt, in einem Zug zu leeren haben. Für jeden Tropfen Weins, der sich noch im Becher befand, waren sie gehalten, eine Flasche Wein zu zahlen, diese wurden dann als sogenannte „Straßflaschen“ von der Korona der Gemeinderäte in fröhlicher Runde getrunken. Die Zeitzeit findet nun ein schwaches Geschlecht, das nicht mehr imstande ist, nach Altväter Gepflogenheit den Zug bis auf den Grund zu leeren. Darum ist es den neugekählten Gemeinderäten gefallt, bei dem Trunk dreimal abzusehen. — Diese alte, in Deutschland vielleicht einzig dastehende Trinkritze wurde noch vor einigen Tagen bei der Einführung von zwei neuen Gemeinderäten geübt, woran sich natürlich auch die „Straßflaschen“ schlossen.

**Coblenz, 6. Febr.** Eine militärische Leichenparade bewegte sich gestern nachmittags 3 Uhr vom neuen Garnisonlazarett nach Ehrenbreitstein zum Bahnhof. Die Leiche eines Rekruten, der an Lungenentzündung gestorben war, wurde nach der Heimat Raubach (Westerwald) übergeführt. Der Verstorbene gehörte der 12. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 68 an.

**Köln.** (Eine kostbare Geige). Der Geigenbauer Lilsdorf in Köln wurde vor etwa anderthalb Jahren mit dem Verkauf einer alten Stradivari-Geige, die unter dem Namen Donauerschinger Strad bekannt ist und von dem Interessenten auf ihre Besitzer hin kontrolliert wird. Die Geige stammte aus fürstlich Fürstenbergischen Besitz und gelangte als Geschenk in den Besitz eines Kölner Bürgers. Ein volles Jahr bemühte sich Herr Lilsdorf vergebens einen deutschen Käufer zu finden; so ging die Geige schließlich für den Preis von 25 000 Mk. an einen englischen Händler über. Dieser hat die Donauerschinger Strad nach Edinburgh zu dem fabelhaften Preise von 178 000 Mk. verkauft. Von Interesse dürfte es sein, zu erfahren, daß die Kontrolle der alten Stradivari-Geigen in den Händen von fünf namhaften Geigenbauern liegt, von denen je einer in Deutschland, Rußland, Italien, England und Frankreich ansässig ist. Diese sind genau über das Vorhandensein und jeweiligen Besitz der wenigen Stradivari-Geigen orientiert.

**Hof Honnenroth bei Altenkirchen, 5. Febr.** Aus den eingezäunten Wäldungen des Gutsbesizers Bullrich entsprangen vier dort eingesezte Hirsche. Fünf Mann machten sich auf die Suche, aber vergebens. Zwei junge Hirsche hatten sich in den Park zurückgezogen und waren von einer Höhe wieder über den Zaun gesprungen. Die Alten standen morgens auch vor der Villa. Um die Jungen nicht im Stiche zu lassen, waren sie diesen gefolgt. Man bemühte sich, die Tiere in ihr altes Heim einzulassen.

**Bonn, 7. Febr.** Hier wird zur Zeit die Errichtung einer Waldschule in Angriff genommen. Bereits im vorigen Jahre ist der Stadt Bonn ein Vermächtnis von 5000 Mk. zugefallen, an das die Bedingung geknüpft war, bis 1. April d. Js. müsse mit dem Bau einer Waldschule begonnen werden. Jetzt hat der hiesige Verein für Körperpflege in Schule und Haus der Stadtverwaltung 12 000 Mk., die er für diesen Zweck gesammelt hatte, zur Verfügung gestellt, mit der Bedingung, daß die Waldschule bis 1. Juli d. Js. errichtet werde. Unter der gleichen Bedingung, hat eine Dame, die nicht genannt sein will, weitere 4000 Mk. gestiftet.

**Der ehrliche Bruder Studio.** Ein Student brachte durch seine schwungvollen Reden einen verminderten Bürger der Universitätsstadt *Wiegen* so weit, daß dieser trotz der heftigsten Gegenreden seiner besseren Ehehälfte sich entschloß, dem Studenten 200 Mk. zu leihen. Die Zeit verging im Fluge, und noch immer hatte der Student, der jetzt schon auf einer anderen Universität weilte, das entlehnte Geld nicht zurückgezahlt. Unterdessen hatte der Geprellte die bittersten Vorwürfe in seiner trauten Häuslichkeit auszuhalten. Als er jedoch dieser überdrüssig war, entschloß er sich zu folgendem Ausweg: Er sandte an den Studenten 200 Mark, mit dem Bemerkens, diese sofort wieder an ihn zurückzuführen, damit seine Frau endlich befriedigt wäre; und siehe, nach wenigen Wochen schon sandte der Student 100 Mark von dem geschickten Gelde an den hiesigen Bürger zurück mit dem Versprechen, den Rest baldigst folgen zu lassen. Bei Erhalt dieser 100 Mark weinte die Frau vor Rührung über den ehrlichen Studenten.

**Frankfurt a. D.** Die Landgesellschaft „Eigene Scholle“ zu Frankfurt a. D. hat die über 21 000 Morgen große Fideikommiß-Herrschaft Altdöbern erworben. Damit hat die „Eigene Scholle“ ihren vor einiger Zeit im Kreise Kalau bereits getätigten Ankauf der 6000 Morgen großen Besitzung Dgroschen in glücklicher Weise ergänzt. Beide Herrschaften liegen benachbart. Sie umfassen etwa 16 000 Morgen Wald- und Seeflächen und über 11 000 Morgen Acker-, Wiesen- und Weideland. Die große Waldfläche wird zur Bildung einer neuen königlichen Oberförsterei Verwendung finden. Die Herrschaft Altdöbern wurde früher aus 11 Gütern und Rittergütern sowie einer Reihe von Bauern-Wirtschaften zusammengekauft. Das Land eignet sich wegen seiner natürlichen Beschaffenheit und der Nähe eines westlich an den Kreis Kalau sich anschließenden Gebiets mit äußerst landungruiger Bevölkerung vorzüglich für die Zwecke der inneren Kolonisation. Es wird damit ein kleiner Teil des in den letzten Menschenaltern auch im Kreise Kalau und benachbarten Kreise dem Bauernland zugefügten Verlustes teilweise wieder aufgehoben.

**Die deutschen Gebrüder Mannesmann,** die in Marokko blühende Faktoreien besitzen, errichten demnächst in der englischen Stadt Newport in Südwesten neue Werke für 3000 Arbeiter mit einem Kostenaufwande von 15 Millionen Mark.

**New York, 7. Febr.** Kaplan Schmidt wurde im zweiten Prozeß gegen ihn des Mordes schuldig befunden, worauf der Tod steht.

**Witzglücke Hypnose.**

„Hypnotisieren ist Schwindel,“ erklärt empört Müller. „Wieso denn?“ fragt Meyer. „Ich hab's versucht, beim Schlächter. Ich konzentrierte mich mit aller Macht, sah ihm starr in die Augen und dann sagte ich langsam und eindringlich: „Diese — Rechnung — ist — bezahlt!““ „Und was sagte der Mann?“ „Er sah mich an und erklärte nur: das könnte Ihnen so passen, Sie Lügner Stiel!“

**Bereinsnachrichten.**

**Turngemeinde.** Dienstag abend 8 1/2 Turnstunde.  
**M.G.V. „Liederkrantz.“** Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Gesangstunde im Vereinslokal.  
**Männergesangsverein.** Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Gesangstunde.

**Nachrichten**

aus dem Sterberegister des Standesamts Nassau pro Monat Januar 1914.  
9. Marie Magdalene Wilhelmine Kurz geborene Feß, ohne Beruf 73 Jahre alt, in Nassau.  
14. Heinrich Karl Wilhelm Köhler, 11 Monate alt in Nassau.  
16. Bäckermeister Heinrich Hinterwälder 82 Jahre alt in Nassau.  
18. Marie Floreth geborene März, 61 Jahre alt, in Hümberg.  
26. Wilhelm Bestler, Pflegling, 20 Jahre alt, in Bergschuerrn.  
30. Schlossermeister Philipp Anton Westerborg, 92 Jahre alt, in Nassau.

**Briefkasten der Redaktion.**

Es war nicht unsere Sache auf das Unzutreffende in der Notiz bezüglich des gerichtlichen Instanzenweges hinzuweisen. Wir haben die Notiz in dem Wortlaut aufgenommen, wie uns derselbe zugegangen ist.

**Bekanntmachung.**

Nach der Polizei-Verordnung vom 1. Februar 1911 sind Hauseigentümer und deren Stellvertreter verpflichtet, die in Kellern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumlichkeiten überwinternden Schnaken durch Ausräuchern, Abflammen, Zerdrücken oder in sonstiger wirksamer Weise zu vernichten. Die Mieter haben die betreffenden Räume dieserhalb zu öffnen.

Seitens der Polizei-Verwaltung sind die Desinfektoren W. Busch und E. Pape beauftragt, die vorbezeichneten Räumlichkeiten auf das Vorhandensein von Schnaken im Laufe der nächsten Tage zu untersuchen. Die Desinfektoren sind weiter beauftragt, die Besitzer und Mieter auf das Vorhandensein von Schnaken aufmerksam zu machen, sie sind auch bereit, die Vernichtung der Schnaken gegen Erstattung des Stundenlohnes und des Wertes der gebrauchten Vertilgungsmittel auszuführen.

Nassau, den 6. Februar 1914.

Die Polizei-Verwaltung:  
J. B. Der Beigeordnete:  
Unverzagt.

J.-Nr. 1 895.

Diez, den 29. Januar 1914.

An die Herren Schlachtvieh- und Fleischbeschauer des Kreises.

Nach dem Erlaß des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sollen die im Jahre 1911 angestellten Erhebungen über das Schlachtgewicht der innerhalb und außerhalb der öffentlichen Schlachthäuser geschlachteten Tiere im Jahre 1914 wiederholt werden. Den Ermittlungen unterliegen, wie auch früher, sämtliche dem Beschauzwang unterworfenen Rinder, Kälber und Schweine, also auch die Haus-schlachtungen. Es soll nur das Schlachtgewicht, d. h. das Gewicht des aus geschlachtetem Tierkörpers berücksichtigt werden.

Die festgestellten Gewichte sind zunächst in einer besonderen vorläufigen Liste zu vermerken und ist das Ergebnis vierteljährlich in eine Nachweisung einzutragen, wozu Ihnen die erforderlichen Formulare in den nächsten Tagen zugehen werden. Die Nachweisungen sind vierteljährlich abzuschließen und mit den besonderen Listen dem Kreisleiter zu einzureichen. Der erstmalige Abschluß hat am 31. März d. Js., die erstmalige Einreichung an den Kreisleiter bis spätestens zum 1. April d. Js., die künftige bis zum 1. Juli d. Js., 1. Oktober d. Js. und 1. Januar 1915 zu erfolgen.

Im Interesse der Gleichmäßigkeit mache ich Sie auf die auf der Rückseite der Nachweisungsformulare abgedruckte Anleitung aufmerksam und hebe dabei besonders hervor, daß nur die durch die Wägung ermittelte Gewichte, niemals aber Gewichte auf Grund von Schätzungen einzutragen sind. Soweit zugänglich, sind auch die Nachschlachten und bei den Wägungen der Schweine auch die zur Schlachtung kommenden Spanferkel zu berücksichtigen.

Ich erwarte von Ihnen, daß Sie sich der Ihnen gestellten Aufgabe mit größter Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt unterziehen und sich die pünktliche Einreichung der Nachweisungen angelegen sein lassen. Mit den Ansicherungen in die besondere Liste ist sofort zu beginnen.

Auf die am 8. Februar d. Js., nachmittags 2 1/2 Uhr im Gasthaus Stoll in Diez (Marktplatz) stattfindende Versammlung der Fleischbeschauer, in der die Angelegenheit besprochen wird und weitere Unterweisungen durch den Herrn Kreisleiter erfolgen werden, mache ich besonders aufmerksam und ersuche um vollzählige Beteiligung.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die in ihren Gemeinden anlässigen Schlachtvieh- und Fleischbeschauer auf vorstehende Bekanntmachung sofort aufmerksam zu machen, sowie dieselbe in geeigneter Weise nach Möglichkeit zur Kenntnis der Metzger und Gewerbetreibenden sowie der Besitzer haus-schlachtenden Viehes zu bringen. Dabei ist auf die Bedeutung der Wägung hinzuweisen, daß die gewonnenen Ergebnisse nur zu statistischen Zwecken und nicht, wie 1911 irrthümlicher Weise beschattet worden ist, zu steuerlichen Zwecken Verwendung finden.

Der Landrat.  
Duderstadt.

**Eichen-Stammholz-Verkauf.**

Die Gemeinde Winden verkauft im Wege des schriftlichen Angebots aus Distrikt 20 Lohwäldchen und 26 Eineich in einem Los:

75 Stk. eichen Stämme, von 58,12 Fstn.  
30—62 cm. Durchmesser.

Interessenten, welche sich den auf hiesiger Bürgermeisterei ausliegenden Verkaufsbedingungen zu unterwerfen haben, wollen ihre Angebote schriftlich, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift bis

Montag, den 16. Februar 1. Jahres,  
nachmittags 2 Uhr

bei dem Bürgermeisterei zu Winden einreichen, wo alsdann gleichzeitig die Eröffnung der Angebote stattfindet.

Bemerkte sei noch, daß das Holz sehr gut zur Abfahrt nach Bahnhstation Nassau lagert.

Winden, den 6. Februar 1914.

Der Bürgermeister.  
Berg.



**Sür Saftnacht**

empfehle:

Satin in allen Farben, Gold und Silberlitze, Cressen, Besätze, Handschuhe, Strümpfe, Kopfbedeckungen und Fastnachtshüte, (auch zum Verleihen).

W. Goldschmidt, Nassau.



**Todes-Anzeige!**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief gestern Nacht kurz vor 12 Uhr nach langem, schwerem Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

**Frau Josephine Kaffai,**

geb. Kaffa,

im Alter von 54 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente.

Um stilles Beileid bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nassau, den 9. Februar 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause Oberrhofstrasse 7, das Seelenamt Donnerstag Morgen 7 1/2 Uhr statt.

**Todes-Anzeige!**

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mittheilung, dass der liebe Gott unser liebes, herziges Enkelchen

**Josef**

heute Nachmittag 5 1/2 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden zu sich in den Himmel geholt hat.

Um stille Theilnahme bitte!

Familie Josef Fuchs.

Nassau, den 8. Februar 1914.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag 3 1/2 Uhr.

**Verdingung.**

Die zur Erweiterung der Hochdruckwasserleitung für die Gemeinde Bergnassau-Scheuern erforderlichen Arbeiten als:

- Los I. Umlegung der Rohrleitung,
- Los II. Herstellung von Schürftgruben,

sollen öffentlich vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

**Samstag, den 14. Februar d. J.,**  
**Nachmittags 3 1/2 Uhr,**

dem Bürgermeisterei Bergnassau-Scheuern einzureichen, wofür selbst um genannte Zeit die Eröffnung der Angebote stattfinden wird.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen ebendasselbst aus und können Angebotsformulare von dort bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Diez, den 6. Februar 1914.

Der Kreisbaumeister:  
Michei.

**Holzversteigerung.**

Donnerstag, den 12. Februar 1914,  
Morgens 11 Uhr,

werden im Gräßlichen Forstort Diezerkopf  
80 Rottannen von 15 Fstn.,  
50 Rottannenstangen 1. bis 3. Klasse,  
7400 Buchen Plätterwellen

versteigert.  
Nassau, den 7. Februar 1914.  
Gräßlich von der Groeben'sche Rentei.

Möbliertes Zimmer  
zu vermieten.  
H. Hermes.

Braver Lehrling  
sorgt, oder zu Ostern gesucht.  
Karl Blank, Ww.  
Meggerer.

**Mädchen,**

das selbständig kochen kann,  
sucht zum 1. März  
Fr. Dr. Muthmann.

**MARKISEN**  
GLASVORDACHER  
f. Läden, Hotels u. Villen.  
Oscar Burkhardt  
Firmenschilder-, Schaukastenfabrik.  
Frankfurt a. M., Tel. A. I.,  
1146.

**Befreit**

wird man von allen Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Blätchen, Gesichtsröthe usw. durch tägliches Waschen mit

**Stedenpferd**  
**Leerschwefel-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul  
a. St. 50 Pf. bei L. Dehmann.



Schöne neue  
**Masken-  
Anzüge**

zu verleihen.  
Theod. Krämer,  
Ackerweg 4.

Schöne Damen-  
**Masken-Kostüme,**  
von 3 Mark an zu verkaufen.  
Wo? Sagt die Expedition.

# Kurliste Bad Nassau 9. Februar 1914.

Leitender Arzt Dr. Muthmann.

**KURHAUS.**  
Fräulein Eckhard aus Hanau.  
Frau Bürgermeister Dr. Marcus und Pfliegerin  
Frau Pfarrer Hoerle aus Bonn. [a. Bremen.  
Herr v. Vacano aus Samara (S.-Rußland)  
Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).  
Herr Referendar Schickedanz aus Pfaffendorf.  
Fräulein Braasch aus Neumünster.  
Frau Baronin v. Vietinghoff aus Dessau.

Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und  
Frau Gemahlin aus Greifswald.  
Herr Wilkens aus Bremen.  
Frau Gräfin Ponianska aus Stettin.  
Herr Von der Mühl aus Basel.  
Frau Pinto aus London.  
Fräulein Fish aus Kassel.  
Herr de Fries aus Duisburg.  
Herr u. Frau Forstmeister Bücking a. Büdingen.

Herr u. Frau von Simon aus Potsdam.  
Herr von Simon aus Potsdam.  
Herr Müller aus Löwenhof.  
Frau Pick aus Krefeld.  
Frau Bankdirektor Müller aus Remscheid.  
Fräulein Hahn aus Hamburg.  
Frau Sommer u. Pflegeschwester aus Hamburg.  
Frau Lohmann aus Aachen.  
Herr Baurat Beilstein aus Diez.

Herr Steffens aus Aachen.  
Frau Luce aus Bremen.  
Frau Wegerhoff aus Remscheid.  
Frau Rösler aus Essen (Ruhr).  
Herr und Frau Klein aus Bonn.  
Fräulein Metz aus Kirn a. d. Nahe.  
Gräfin Plattenberg aus Paderborn.  
Herr Salomon aus Groningen.  
Fräulein Schmid aus Hamburg.

Diez, den 6. Februar. (Fruchtmarkt.) Per Hektoliter.

Fruchtgattung.	Durchschnittspreis		höchster Preis		niedrigster Preis	
	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.
Roter Weizen	15	80	—	—	—	—
Fremder Weizen	15	80	—	—	—	—
Korn	11	70	—	—	—	—
Strangerfle	10	75	—	—	—	—
Buttergerste	9	00	—	—	—	—
Safer alt	—	—	—	—	—	—
Safer neu	7	60	8	00	7	60
Pandbutter per Kilo 2,00—0,00. Eier 1 Stück 9—10 Btg.						

**Spielplan des Coblenzer Stadttheaters.**  
Montag, 9. Febr.: „Maurer und Schlosser“, Oper in 3 Akten von Kuber.

**Sterbe- und Altersversicherung.**  
Am Montag, den 9. Februar, abends von 6—7 Uhr werden die Beiträge für den Monat Februar entgegengenommen.  
**Der Vorstand.**

## Allgem. Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis, Sektion Nassau.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Allgem. Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis, Sektion Nassau, mit Nr. 7 an das Fernsprechnetz angeschlossen ist. Diejenigen Arbeitgeber, welche noch mit Anmeldungen rückständig sind, wollen dieselben umgehend bei der Kasse anmelden. Zu den versicherungspflichtigen Personen gehören auch die Lehrlinge, männliche oder weibliche, auch die ohne Entgelt beschäftigten.  
Kassenstunden 8—2 Uhr.

**Der Sektionsleiter.**



**Der Stenographenverein „Gabelsberger“** wird am 18. Februar einen

**Aufänger-Kursus**

eröffnen. Diejenigen Damen und Herren welche sich daran beteiligen wollen, werden gebeten, sich bis spätestens 10. Februar bei dem Vorstehenden Karl Vorch mündlich oder schriftlich zu melden.

## Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 10. Februar d. Js., mittags 1 Uhr anfangend, werden auf dem **Saalscheider Hof** bei Nassau, Station Oberhof, freiwillig gegen bar oder etwaige Bürgschaftsleistung versteigert:

Ein gutes Gespann Ackerpferde, zwei frischmilchende Stimmalterer Kühe, mit zwei schönen Mutterkühen, eine schwere, trüchtige Kuh (Rotfleck), eine glatte Kuh, vier Defen, ein fast neues Bett mit eiserner Bettstelle, ein gutes Bett mit Sprungrahmen, vier Gestübedetten, zwei kleine Kleiderchränke, ein Weißzeugschrank, ein Glaschrank, Komode, Tische, Stühle usw. ein Regulateur, verschiedene Haus- und Küchengeräte, eine große Partie trockenes zerkleinertes Buchenscheitholz, eine Partie trockene Buchenschänzen, eine Partie Erntestricke, Pferdegeschirre für Doppel- und Einzspanner, eine Selbstableger-Getreide-Mähmaschine, ein Jagdwagen, ein Treier, einige Ackerwagen, Schlitzen, eine Schrotmühle, eine Gränenmühle, 2 Milchküher, ein Viehkessel, eine Kettenwage, Pflüge, Eggen, Walzen usw.

**Robert Wies, Hof Saalscheid,**  
Post Singhofen.

## Doppelbock

in Gebinden, Flaschen und Siphons.

**Löwenbrauerei Nassau.**

## Zur Beachtung!

Klavierbesitzer laden wir hiermit ein, von unserem Reifestimm-Abonnement Gebrauch zu machen. (7.—Mark für jährlich 2maliges Stimmen und Reinigen). Wir haben eine besondere Abteilung für diesen Geschäftszweig eingerichtet und wird nunmehr für pünktliche Einhaltung der Stimmzeiten gesorgt. Laut Garantie-Schein sind wir für unsere Instrumente nur dann an die Garantie gebunden, wenn die Stimmungen durch unsere Stimmer erfolgen; dieselben führen schriftliche Bestätigungsscheine mit sich und sind dankbar für Aufgabe anderer Interessenten am Plage.

**C. Mand, Coblenz, Schloßstr. 36.**

## Nußholz-Verkauf.

Nachverzeichnete Eichen-Nußhölzer aus dem Stadtwalde Nassau sollen im Wege des schriftlichen Angebots versteigert werden. Es wird hierzu Termin auf

**Montag, den 16. Februar 1914, vormittags 11 Uhr**

auf dem Bürgermeisterramt zu Nassau angelegt.

Die Gebote sind für die Einheit eines jeden Verkaufloses abzugeben und müssen verschlossen mit der Aufschrift „Nußholz-Submission“ versehen bis zum 16. Februar 1914, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr dem Bürgermeisterramt Nassau eingereicht sein. Käufer unterwirft sich durch Abgabe seines Gebots den Versteigerungsbedingungen, die gegen Zahlung von 1/2 Mark Schreibgebühr vom hiesigen Bürgermeisterramt bezogen werden können. Die Bietenden bleiben 14 Tage an ihr Gebot gebunden. Wegen genügende Sicherheit kann Zahlungsfrist bis 1. Oktober 1914 gewährt werden.

Auf Verlangen wird das Holz nach vorheriger Benachrichtigung des Gemeindeförsters Stoll-Nassau, der auch Aufmaßlisten gegen Schreibgebühr abgibt, vorgezeigt.

Los Nr.	Distrikt	Eichen v. 40 Jtm. Durchmesser aufwärts		Eichen von 30 bis einschl. 39 Jtm. Durchmesser		Eichen bis einschl. 29 Jtm. Durchmesser		Bemerkung
		Stück	Ftm.	Stück	Ftm.	Stück	Ftm.	
1		17	21,18					
2		5	3,83					
3	5b und 6a			35	24,67			
4				3	1,26			
5						119	31,19	

Nassau, den 4. Februar 1914.

**Der Bürgermeister:**

J. V. Unverzagt,  
Beigeordneter.



**Stenographen-Verein „Gabelsberger“**  
Nassau.



Große karnevalistische  
**Rappen-Sigung**

in dem urkomisch dekorierten Saale des „Nassauer Hof“ (Fischbach) am **Sonntag, den 15. Februar im Jahre des Heils 1914.**

Anfang: Abends punkt 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
Ende: Früh morgens, wenn die Gähne krähen.  
Getränke: Nach Belieben: Kaffee, Bier oder Wein, 's ist ganz egal, es darf nur nicht zu wenig sein.

### Zur Aufführung kommen:

Närrische Ansprachen, komische Vorträge, Duette, Terzette, Clown-Potpourris, sowie sonst noch allerlei Gemüse, was für den Dwend ausnahmsweise gut zurecht gemacht worden ist.

Eine große Fackel-Polonaise sowie die anderen Tanzbelustigungen finden während der Aufführungen statt.

### Eintrittspreis:

Im Vorverkauf 1/2 Mark, an der Kasse 5 Groschen.  
Zutritt haben nur närrisch veranlagte Personen zwischen dem 15. und 80. Lebensjahre. — Eintrittskarten im Vorverkauf sind zu haben bei J. W. Rubin, Friseur J. Bach, Friseur Fridolin Schneider, Friseur Gg. Kürsten, Gastwirt Fischbach und H. Vorch

Der Reinertrag ist zur Beschaffung einer Bibliothek zur weiteren Ausbildung der Vereinsmitglieder bestimmt.

Es ladet freundlichst ein

**Das Komitee.**



Wegen möglichst schneller

## Räumung

meines Lagers verkaufe zu nachstehenden Preisen:

**Kindercapes** von Mk. 2,00 an,  
**Knabencapes** von Mk. 3,50 an,  
**Kindermäntel** von Mk. 4,00 an,  
**Mädchenmäntel** von Mk. 6,00 an,  
**Damenmäntel**, farbig, lang, mod. Fagons, von Mk. 10,00 an,  
**Damenmäntel**, schwarz, modern, von Mk. 18,00 an.

**M. Goldschmidt, Nassau.**

## Nebenerwerb

sehr lohnend für tätige Herren aller Berufe. Off. u. G. 19 an die Exped. d. Ztg.

**Makulaturpapier** empfiehlt

**Buchdr. Heinrich Müller.**

**Berlin.-Pflannküden und Kreppeln**

täglich frisch zu haben bei **August Hermani, Nassau.**  
Bäckerei u. Konditorei.

**Ärzte**  
bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

**Husten**

Reifer Keuchhusten, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Private verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feine schmeckende Bonbons.

Paquet 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Zu haben in Apotheken sowie bei:

**H. Trombetta, Drogerie, Louis Sterkel, Konditor, Aug. Germani, Konditor.**

**Telegramm.**  
2000 Stück fortierte

**Damen- u. Herren-Portemonnaies,**  
sowie einen großen Posten **Damentaschen**

werden unter Einkaufspreis verkauft. Es verjähme niemand zu mir zu kommen.  
**Albert Rosenthal, Nassau**

Bringo hiermit mein reichhaltiges Lager in

**Gesang-Büchern**

in empfehlende Erinnerung.

**Heinrich Jörg, Nassau-Lahn**  
Ecke Amts- und Oberstrasse

Papier- und Schreibwarenhandlung  
Buchbinderei und Bildereinrahmung

Bitte, beachten Sie mein Schaufenster!

**Vorsicht beim Einkauf!**

Kinder beim Einkauf von Kicker, Bällen und Drehtöpfen verführt nicht, sich erst von meiner Billigkeit zu überzeugen.

**Kicker**, bunte, 50 Stück 8 Pfg.  
**Dicke Märl**, per Stück 4 Pfg.  
**Drehtöpfe**, per Stück 3, 5 und 8 Pfg.  
**Japanische Bälle** in allen Farben 2<sup>1/2</sup> 55 Pfg.  
**Tennisbälle**, bunt 50 Pfg.  
**Bunte Bälle**, per Stück zu 10, 15, 20, 28, 40, 45, 50, 55, 90 Pfg., 1.10, 1.25, 1.40, 1.65 und 2.10 Mark die größte Sorte.

**Albert Rosenthal, Nassau.**

**Zu Originalpreisen** werden

amtliche Bekanntmachungen - und Inserate jeder Art - für sämtliche Zeitungen des in- und Auslandes besorgt.

**Buchdruckerei H. Müller, Nassau.**